© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

199. Notes upon the North American Saturnina, with list of the species. Can. Ent. ? ?
200. On the term Cydosiinae. Can. Ent. ? ?
201. Supplementary note to the Saturnians. Can. Ent.

Auf anderen Gebieten publizierte der Verfasser, soweit ich erfahren konnte:

1. Rubáiyát of Omar Khayyám rendered into english verse. Boston. Houghton, Osgood and Co. 1878.
2. The new infidelity. New York, G. P. Putnams Sons. 1881.
3. The Genesis I—II. Second ed., revised with additions. New York. 1881.
4. Rip van Winkle, a sun myth and other poems. London, Kegan Paul, Trench u. Co. 1882.
5. On Nietzsche.
6. On the peopling of America. American Naturalist. April 1877 (erschien auch Bull. Buff. Soc. Nat. Sciences. Febr. 2. 1875).
7. The philosophy of the Biblical account of creation. Am. Phil. Soc. Sept. 1879

und 48 musikalische Opera, deren Nennung hier zu weit führen würde.

Wanderzüge des Distelfalters.

Von L. v. Aigner-Abafi, Budapest.

Massenhafte Wanderzüge des Distelfalters, *Pyrameis (Vanessa) cardui* L., wurden schon öfters, besonders im Jahre 1879 mehrfach, beobachtet. Mitte Juli 1903 hatte auch ich Gelegenheit, im Verein mit dem dirigierenden Kustos am ungarischen National-Museum, Dr. Julius v. Madarász, eine solche Wanderung zu beobachten, und zwar bei Veröcze, ca. 50 km nördlich von Budapest, wo wir den Sommer zubrachten.

Am 12. Juli zeigten sich im Ostteil der Ortschaft eine Unmenge von Distelfaltern, die entlang der Eisenbahn in westlicher Richtung mit großer Schnelligkeit geflogen kamen, so daß es schier unmöglich war, sie im Fluge zu erhaschen. Am massenhaftesten rückten sie gegen 11 Uhr vormittags an. Sie hatten in der großen Hitze offenbar schon ein großes Stück Weges zurückgelegt, denn sie ließen sich in großer Zahl auf die nach dem Regen vom 10. Juli zurückgebliebenen kleinen Pfützen nieder, um zu trinken, und vertieften sich in das Saugen der Flüssigkeit so sehr, daß man sie buchstäblich mit den Fingern fangen konnte. Wie groß die Anzahl dieser saugenden Falter gewesen, ergeht daraus, daß das Söhnlein des Dr. Madarász 50 bis 60 Stück derselben einsammelte. Aufgescheucht aber zogen sie pfeilschnell weiter nach Westen.

Von alledem erhielt ich, da ich den ganzen Tag anderwärts gesammelt hatte, erst am nächsten Morgen Kenntnis; weil mich aber die Sache interessierte, so ging ich ihr nach, um so mehr, als ich mittags beim Hinausfahren, nachdem der Eisenbahnzug die vorletzte Station Vácz verlassen, auf einer großen Tafel Luzerner Klees die Distelfalter stellenweise förmlich wimmeln sah; es mochten viele Hunderte von Exemplaren auf dem schmalen Streifen Feldes gewesen sein, welchen ich von dem dahinbrausenden Eisenbahnzuge aus zu überblicken vermochte. Es schienen mir dies Nachzügler des gestrigen Hauptschwarmes zu sein, die, von Hunger und Durst geplagt, sich hier niederließen und, sobald sie sich gelabt, weiter ziehen.

Ich ging den Faltern entgegen, die in kleinen Intervallen von ein bis zwei Minuten einzeln oder in kleinen Gruppen von drei bis fünf, sechs Stück geflogen kamen, allein mit so rasender Schnelligkeit, daß ich trotz aller Mühe bloß ein einziges Stück zu erlangen vermochte. In der Zugrichtung aber

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

traf ich ein kleines Zwiebelfeld an, auf welchem auch viele blühende Pflanzen standen, und hier fing ich mit Leichtigkeit noch acht Stück. Daß auch diese Nachzügler waren, beweist mir der Umstand, daß die aufgescheuchten, aber nicht gefangenen Stücke ausnahmslos gegen Westen eilten und die verführerischsten Disteln unbeachtet ließen.

Dies währte so eine volle Woche: jeden Tag sah ich auf dem besagten Luzerner Klee eine größere Zahl von Distelfaltern, entlang der Eisenbahn aber flogen einzelne Exemplare immer gegen Westen, nie in anderer Richtung.

Die Exemplare, Männchen und Weibchen, waren meist ungewöhnlich groß und sehr lebhaft rötlich gefärbt, es fanden sich aber auch blassere, mehr gelblich gefärbte vor. Daß Vögel die ziehenden Falter verfolgt oder auch nur einen derselben erhascht hätten, habe ich nicht bemerkt.

Der Distelfalter war übrigens auch an anderen Stellen meines Landaufenthaltes und, laut der Mitteilung von Professor Victor Szépligeti, auch bei Novi am Adriatischen Meere recht häufig.

Der eifrige Lepidopterologe, Direktor Karl Meißner aus Oderberg, der diesen Sommer in der Hohen Tátra zugebracht hatte, teilte mir über einen dort beobachteten Zug von Distelfaltern folgendes mit:

„Ich hatte Gelegenheit, einen großartigen Zug von Distelfaltern am Südabhange der Hohen Tátra zu beobachten, der vom 16. bis 20. Juli dauerte, bis am 21. Juli mehrtägiger starker Regen eintrat. Einzeln, in kleinen Trupps, in Schwärmen von mehr als 50 Stück zogen sie den ganzen Tag eilig und ohne sich niederzulassen von Ost nach West, entgegen schwachem Westwind, und es erstreckte sich der Zug bis über 2000 m Höhe. Am Botzdorfer See, auf der Osterva, bei den Fünf-Seen folgte ein Schwarm dem andern hoch über der Krummholzzone, während der Zug auch in Mathárháza, Tátra-Lomnicz, Tátrafüred, Tarpatak, Tátra-Széplak, Felsö-Hági und beim Csorbató aufgefallen ist. Eine besondere Veranlassung zu dieser Wanderung von Millionen Distelfaltern über so große Höhen konnte ich nicht eruieren.“

Auch südlich der Hohen Tátra, unweit der unvergleichlich schönen Eishöhle von Dobsina, wurde ein solcher Wanderzug beobachtet. „In der ersten Woche des Monats Juli — berichtet J. Kovács — war ich Augenzeuge einer sehr interessanten Erscheinung. Bei der Eishöhle von Dobsina sah ich in den Mittagsstunden einen ungeheuren Schwarm von Faltern in der Richtung von Nordost nach Südwest hinziehen. Einzelne derselben flogen bereits morgens um 9 Uhr in der bezeichneten Richtung, der Hauptschwarm der Falter aber zeigte sich zwischen 10 bis 12 Uhr und zog drei Stunden lang so gedrängt, als bildeten sie ein scharf abgegrenztes breites Band. Die Anzahl der Exemplare schätze ich auf viele Tausende, wohl gar eine Million, denn an dem sonnenhellen Tage warfen sie einen dunklen Schatten auf das Feld, gleich einer Wolke. Über eine Waldblöße flogen sie gut in Manneshöhe dahin, wo ihnen aber ein Wald in den Weg kam, setzten sie über denselben weg. Alle verfolgten eine Richtung, als ob sie ein Gedanke, ein Ziel geleitet hätte; ab und zu ließen sich einzelne auf Blumen nieder, alsbald aber folgten auch diese den übrigen. Als ich den Hauptschwarm wahrnahm, zog er ins Gölnicztal und erhob sich dann die Lehne hinan den Bergen zu. Woher die Falter in diese Gegend kamen, wohin sie zogen und was aus ihnen geworden, ist mir nicht bekannt. Zu bemerken ist, daß am nächsten Tage hier ein großes Gewitter niederging, welches von Südost hergekommen war. Sämtliche Falter gehörten einer

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Art an.“ Direktor Josef Paszlavszky, 1. Sekretär der königl. ungarischen naturwissenschaftlichen Gesellschaft, der kurz darnach die Gegend besuchte, konstatierte, daß die Falter *Pyrameis cardui* L. gewesen seien.

Ein ähnlicher Zug zeigte sich auch im ungarischen Tieflande bei Szolnok. „Der Distelfalter — berichtet P. Vágó — zog am 13. Juli l. Js. von morgens 7 Uhr bis mittags 12 Uhr in einem ununterbrochenen Schwarm in der Richtung von Nord nach Süd über die Gemeinde Jászapáti hin. In meinem ungefähr einen Morgen großen Garten waren in der Sekunde ein bis zwei, zuweilen auch vier Stück sichtbar, wie sie mit der Geschwindigkeit einer Schwalbe nahe zum Erdboden einander folgten, ohne anzuhalten. Nachmittags um 2 Uhr, da ich diese Zeilen absende, ziehen noch immer einzelne Exemplare an meinem Fenster vorüber; der ganze Schwarm zählte also sicher mehrere hunderttausend Falter.“

Schließlich hat auch Ernst Csiki, Kustosadjunkt am ungarischen National-Museum, im nördlichen Teile von Siebenbürgen einen Wanderzug von Distelfaltern beobachtet und hierüber folgendes berichtet:

„Am 17. Juli l. Js. stieg ich vom Ünökö, der höchsten Kuppe des Radnaer Gebirges, an der steilen Ostseite desselben hinab zu dem Lala-See und schritt dann auf dem vom Vurfu Rosiu ausgehenden „Preluci Gagi“ genannten Bergrücken gegen die an der Landstraße nach der Bukowina gelegene Gendarmerie-Kaserne „Pojana Rotunda“. Auf dem oberen, dem Ünökö näher gelegenen Teile des erwähnten Bergrückens Preluci Gagi, dessen einzelne Kuppen ca. 1700 bis 1800 m emporragen, begegnete ich in den Mittagsstunden bei furchtbarer Hitze einem aus vielen Tausenden von Exemplaren bestehenden Schwarm von *Pyrameis cardui* L., der von Ost nach West hinzog. Die Falter flogen stets 1 bis 6 m über den von kahlen Felsen gebildeten Bergrücken. Infolge der äußerst ungünstigen Terrainverhältnisse, welche keine zwei Schritte Laufes zuließen, vermochte ich aus der mit großer Eile hinfliegenden Schar bloß einen Falter mit dem Netz zu erhaschen.

Dies Exemplar ist recht groß und ganz frisch, was ich besonders betone, weil die Exemplare eines anderen *Cardui*-Zuges, den ich im Jahre 1892 auf dem Vurfu Mare im südtranssylvanischen Grenzgebirge beobachtete, meist abgeflogen oder abgerissen waren.

Daß die Exemplare des auf dem Preluci Gagi beobachteten Zuges frisch gewesen, scheint dafür zu zeugen, daß dieselben aus nicht allzu großer Entfernung gekommen sein mochten, etwa von den weit ausgedehnten Wiesen rings der ca. 1200 m hoch gelegenen Pojana Rotunda.

Die auf dem Vurfu Mare (1892) beobachteten Distelfalter kamen vom Vurfu Leului her, sie zogen also in südwestlicher Richtung hin. Woher sie auf den Vurfu Leului gekommen seien, vermochte ich nicht zu ergründen, wahrscheinlich aber durch das Latrioratal oder eines seiner Seitentäler.

Im Jahre 1892 wurde übrigens auch an einem andern Punkte des Zibiusgebirges, unterhalb des 2085 hohen Muncsel ein *Cardui*-Zug beobachtet,*) welcher sich von Ost nach West bewegte. Die Länge dieses Schwarmes war eine außerordentlich große, seine Breite aber derart, daß es 5 Minuten währte, bis man hindurchkam. Die einzelnen Exemplare flogen in einer Entfernung von 5 bis 20 Schritt voneinander.

---

*) Kimakowicz, Frieda v.: Paß Dusch und Umgebung im Zibiusgebirge. „Jahrbuch des Siebenbürgischen Karpathenvereins“, XIII, 1893, p. 79.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Wohin die Reiseroute dieser Züge gerichtet war, ließ sich nicht feststellen, interessant aber ist, daß sie stets die Richtung gegen die hervorragenden, über 2000 m hohen Kuppen der transsylvanischen Karpathen verfolgten."

Die mediterrane Grabwespen-Gattung Nectanebus Spin.

Von **W. A. Schulz**, Chemnitz i. Sa.

Die Grabwespen der Gattung *Nectanebus* gehörten lange zu den allergrößten Seltenheiten in den Sammlungen und sind auch heute nur erst sehr spärlich darin vertreten. Dieses mit *Cerceris* eng verwandte Genus wurde 1838 vom Marquis Spinola auf zwei Formen aus Ägypten gegründet, dem *N. Fischeri* Spin. und *histerisnicus* Spin., in denen aber schon ihr Autor die Geschlechter einer und derselben Art vermutete. Fast 60 Jahre lang blieb es dann verschollen, bis Kohl 1896 in seinen „Gattungen der Sphegiden" nach einem ihm vom Berliner Museum zur Verfügung gestellten Stücke einige nähere, auf die Skulpturverhältnisse bezügliche Angaben darüber machte und gleichzeitig beide vorhin genannten Formen unter dem von Spinola an erster Stelle, nämlich dem ♀ gegebenen Namen *Fischeri*, artlich zusammenzog. Indes erst Herrn Prof. Dr. O. Schmiedeknecht blieb es vorbehalten, *Nectanebus* im Frühjahre 1898 in Ägypten wiederzuentdecken. Seiner Güte verdanke ich ein Pärchen des *N. Fischeri;* einige weitere von ihm herrührende Exemplare beiderlei Geschlechts konnte ich in der Sammlung des Herrn H. Friese in Jena, dank der Liebenswürdigkeit dieses geschätzten Kollegen, einsehen. Die genaueren Fundorte und -Daten nebst einigen Angaben Schmiedeknechts über Blütenbesuch lasse ich weiter unten folgen.

Da die uns hier beschäftigende Grabwespen-Gattung bisher außerhalb Ägyptens nirgends gefunden war, schien die Annahme gerechtfertigt, daß sie, gleich manchen anderen Insektenformen, beispielsweise dem ebenfalls von Schmiedeknecht dort entdeckten Sphegidengenus *Eremiasphecium* Kohl, jenem Lande eigentümlich sei. Ich war deshalb nicht wenig überrascht, *Nectanebus* unter einer Immenausbeute aus Algerien wiederzufinden, die Herr Max Korb in München, der durch seine mehr als zwanzigjährigen, erfolgreichen Reisen im ganzen Gebiete des Mittelmeeres bei den Entomologen rühmlichst bekannte Sammler, im vorigen Jahre von dort mitbrachte. Überrascht über diesen Zuwachs zu unserer Kenntnis von der Verbreitung der Gattung *Nectanebus* durfte ich um so mehr sein, als Algerien in systematisch-hymenopterologischer Hinsicht immer als ein ziemlich gut durchforschtes Land gegolten hatte.

Die mir vorliegenden algerischen Stücke — leider sind es nur zwei ♀♀ — weisen nun gegen die ägyptischen einige Unterschiede auf, die zwar nur gering sind und einem Systematiker der alten Schule, die nur von „Arten" und „Varietäten" wissen will, vermutlich kaum imponieren dürften, die aber doch, hat man einmal die unschätzbare Bedeutung des modernen Grundsatzes von der systematischen Gliederung der Lebewesen nach geographischen Gesichtspunkten erfaßt, ausreichend erscheinen, um, wenigstens provisorisch, die Form von Algerien als Subspezies *Nectanebus Fischeri* ***algeriensis*** von der ägyptischen Stammform, die nunmehr sinngemäß *N. Fischeri* ***Fischeri*** heißt, abzutrennen. Die beregten Unterschiede werden aus der weiter unten folgenden Gegenüberstellung klar werden. Eine endgültige Entscheidung allerdings darüber, ob *N. Fischeri algeriensis*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Allgemeine Zeitschrift für Entomologie

Jahr/Year: 1904

Band/Volume: 9

Autor(en)/Author(s): Aigner-Abafi Lajos von

Artikel/Article: Wanderzüge des Distelfalters. 6-9